

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

140 (19.6.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-479282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-479282)

VOLKSBLATT

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Wäternstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordenham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM wüchsl. Bestellgeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich. Anzeigen: Die einpaltige m-m-Zeile 12 Sp., Ausgabe A 10 Sp., für auswärts 25 Sp., Ausgabe A 20 Sp., Retikamen: Einpaltige m-m-Zeile total 40 Sp., auswärts 65 Sp.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Postfach-Konto: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 140

Freitag, den 19. Juni 1931

45. Jahrgang

400 Schafe verbrannt. Schwere Folgen eines Gewitters.

Aus Schwere wird berichtet: Bei dem schweren Gewitter, das in der vergangenen Nacht über Südmoldenburg niederging, schlug der Blitz in den herabgeleiteten Schafstall des Gutbesizers Dr. Kusch in Sumsted bei Parsfelm. 400 Schafe kamen in den Flammen um, während es den Rettungsmannschaften gelang, 150 Tiere aus dem brennenden Gebäude herauszuführen. Ein an den Schafstall grenzender großer Futter- und Getreidespeicher konnte von den aus der Umgegend herbeigekommenen Wehren vor dem Übergreifen des Feuers bewahrt werden.

Seite ausbrüchlich zu der Erklärung ermächtigt, daß eine derartige Zusage nicht gemacht, sondern ausbrüchlich abgelehnt worden ist.

Durch einen Schiedsspruch wurde der Stundenlohn für den Handwerker in der Feuer- und Industrie des Mittelrheins auf 83 Pf. und des Arbeiterlohns auf 70 Pf. festgesetzt. Da die Arbeitgeber den Schiedsspruch abgelehnt haben, haben die Arbeitnehmer seine Verbindlichkeit beantragt.

Schädlingsverbot in Braunschweig. Im Braunschweiger Landtag wurde das Verbot des Schädlings von Tieren angenommen.

men. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1931 in Kraft. Danach darf das Schlachten sämtlichen Viehes, einschließlich des Federviehes, nur nach vorheriger Betäubung stattfinden.

Beim Schmuggeln erschossen. Am Donnerstag morgen wurde im Nachen des Wache ein 20-jähriger Schmuggler aus Sager, der 3000 Zigaretten bei sich führte, erschossen. Als der Schmuggler auf die Salt-Rufe eines Zollbeamten nicht hörte, machte der Beamte von der Waffe Gebrauch.

Zirkus Hagenbeck in Wien zerfällt. Am Donnerstag nachmittag tobte über Wien ein heftiges Gewitter. U. a. wurde das große Zelt des Zirkus hier weitgehend zerstört. Die geplante Tournee mußte deshalb abgelehnt werden. Der Schaden wird auf 200 000 RM geschätzt.

Ein Deutscher soll Leiter der österreichischen Credit-Anstalt werden.



Dr. Kurt Weigelt, bisher Vorstandsmitglied der Deutschen Bank in Berlin, wird an erster Stelle als zukünftiger Leiter der österreichischen Credit-Anstalt genannt.

Oldenburger Landtag.

In der heutigen Sitzung des oldenburgischen Landtages wird die Reuewahl des Staatsministers noch nicht zur Verhandlung kommen. Sie steht erst auf der Tagesordnung der Dienstausschüsse.

Schlagtagereisfahrer Kroschel verhaftet.



Georg Kroschel, der bekannte Berliner Schlagtagereisfahrer, der kürzlich in Amerika gute Erfolge erringen konnte, wurde in Berlin verhaftet, da er sich trotz großer Einnahmen weigerte, seinem Vater Unterhalt zu gewähren.

Schadenfeuer an der Mosel.

Zwölf Familien ohne Obdach. (Trier, 19. Juni. Radiodienst.) Von einem furchtbaren Brandunglück, dem zehn Wohnhäuser zum Opfer fielen, wurde am Donnerstag die Gemeinde Merzig an der Mosel heimgeschickt. In Oberdorf in der Nähe der Kirche brach gegen 4 Uhr in einem Wohnhaus aus bisher nicht geklärter Weise ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und auf die Nachbarhäuser übergriff. Ehe die Einwohner, von denen ein großer Teil draußen im Weinberg und im Heu beschäftigt war, ins Dorf zurückeilen konnten, stand ein großer Häuserkomplex in Flammen. Es gelang mit großer Mühe, das Vieh aus den Ställen zu retten. Die aus der Umgegend herbeigekommenen Feuerwehren konnten gegen 8 Uhr das Feuer Herr werden. Durch das Unglück sind zwölf Familien, keine Winger, obdachlos geworden.



Filmschauspieler Maurice Chevalier in der Karikatur.

Schulklasse verunglückt. Brücke gebrochen, 25 Mädchen in die Tiefe gestürzt.

Eine auf einem Schulausflug befindliche Klasse einer Mädchenschule in Helmbröck (Oberanten) betrat unter Führung des Lehrers eine Holzbrücke, die über die Selzig führt. Plötzlich brach die Brücke ein und rief 25 Mädchen in die Tiefe. Nicht wurden schwer verletzt.

Eine englische Fliegerin abgestürzt. (London, 19. Juni. Radiodienst.) Die bekannte britische Fliegerin D. Brien ist gestern in der Nähe von Halifax mit ihrem Zeppelin abgestürzt. Die Fliegerin und ihre Begleiterin Frau Gallien sind verheiratet. Die Leichen der beiden Frauen wurden völlig verfehlt aufgefunden. Kräulein D. Brien hatte bereits bei einem früheren Flugunfall ein Bein verloren.

Aufhebung der gewerkschaftlichen Stellenvermittlung. Nach dem Gesetz über die Entschädigung der gewerkschaftlichen Stellenvermittler vom 25. März 1931 müssen alle gewerkschaftlichen Stellenvermittler mit Ausnahme der Konjunkturanstalten am 30. Juni ihren Betrieb schließen.



Filmschauspieler Walter Killa.

Strassenbahnunglück in Dresden Siebzehn Personen verletzt.

(Meldung aus Dresden.) Im Vortage frühzeitig sich gestern vormittag auf einer einseitig betriebenen Straße ein Straßenbahnwagen mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden 17 Personen verletzt, davon vier schwer. Der Konduktor der Dresdener Feuerwehr, ein Ueberallkommando zwecks Abperrung und Krantransportwagen waren sofort zur Stelle. Die beiden Straßenbahnwagen waren so ineinander verkeilt, daß sie nur durch auf beiden Seiten vorgepannerte Triebwagen wieder auseinandergezogen werden konnten. Das Unglück wird auf Verlegen der elektrischen Signaleinrichtung zurückgeführt.

Flugzeugunglück in Paris. Auf dem Flugplatz Delly stießen drei Militärflugzeuge zusammen. Ein Maschinenwerk zerbrach, zwei wurden verletzt. Die Flugzeuge wurden zerstört.

Hausüberfall auf einen Geldbriefträger. Auf den 62-jährigen Berliner Geldbriefträger W. H. wurde am Donnerstag vormittag in einem Hause in der Spangenbergstraße in Berlin ein Hausüberfall verübt. Drei junge Burschen, die mit Taschenknauern ausgerüstet waren, fielen im Hausflur über den Geldbriefträger her, der jedoch geflüchtete Genug war, sofort von seinem Gummihüpfel Gebrauch zu machen. Es gelang ihm, die Räuber abzuwehren, worauf sie die Flucht ergriffen. Manah verfolgte sie und nahm mit Hilfe von Bekannten und einer Polizeistreife einen der Räuber fest. Der zweite wurde in seiner Wohnung verhaftet. Die Beamten fanden den Mann durch Sungen vollkommen entkräftet auf und gaben ihm Brot zu essen, ehe sie ihn auf die Wache brachten. Die beiden jungen Menschen, die jetzt

langer Zeit arbeitslos sind, und sich anscheinend in größter Not befinden — der eine ist ausgezehrt und erhält keinen Pensionsunterstützung mehr — haben die verdreherische Tat bereits vor einigen Tagen ausgeführt und planmäßig in Szene gesetzt.



Erika von Lenbach, die Tochter des großen Münchener Malers Franz von Lenbach, tritt zuerst in Berlin als Schachspielerin auf. Der jungen Künstlerin, die schon mehrfach in Filmpollen zu sehen war, wird eine große Laufbahn prophezeit.



Margerite de Margerite, der französische Botenbote, dessen Überführung nun endgültig feststeht, da Margerite keine Regierung über die Vorbereitung des deutsch-österreichischen Zollunionsvertrages nur ungenügend unterrichtet hat.

Die Krise in Oesterreich. Der geschäftsführende österreichische Bundeskanzler Ender hat den Auftrag des Bundespräsidenten zur Neubildung der Regierung nicht angenommen. Er erklärte dem Bundespräsidenten eine Abgabe, nachdem die Sozialdemokratie es ablehnte, den von Ender geforderten Vollmachten ihre Zustimmung zu geben und sich zu der Verabschiedung eines verfassungsändernden Gesetzes bereit zu erklären.

Keine Irretterung!

In den letzten Tagen ist in der Presse immer wieder behauptet worden, daß der Reichsminister dem Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Dingeldey in einer Unterredung u. a. eine Lockerung des Schutzwortgesetzes in Aussicht gestellt habe. Demgegenüber wird der „Soz. Volksdienst“ auf Anfrage in der Reichsministerie von zuständiger

Die Lage in Oesterreich.

Brief aus Wien.
Die Lage in Oesterreich ist, wenn man Großes mit kleinem vergleichen kann, ebenso traurig und ausweglos wie in dem Reich der Feinde. Wohl gibt es hier nicht jene so spärlichen Spannungen, die Deutschland an den Rand des Bürgerkrieges führen können, aber die wirtschaftliche Lage ist in Oesterreich nicht minder trübselig. Der Versuch, die Kreditbank zu retten, ist fast allmählich nicht nur als hoffnungslos heraus sondern geht jedenfalls auch weit über die Kräfte des kleinen österreichischen Staates. Die Folge ist, daß man die Kreditbank nicht retten, aber die Nationalbank gründen. Sie ist heute bereits der eigentliche Krisenherd.

Die Kreditbank hätte die ganzen Eigenkapital verloren. Das österreichische Staat hat es ihr erliebt und darüber hinaus noch weitere 40 Millionen Sölling zur Verfügung gestellt. Die Hoffnung war, daß sich die Kunden der Bank nach dem Erlaß ihres Verlustes beruhigen und ihre Einlagen bei der Kreditbank beizubehalten würden. Inzwischen ist unter den inländischen Gläubigern eine nicht zu bannende Bewegung eingetreten, die Einlagen zu großen Abhebungen geführt hat. Die Mittel hierzu konnte die Kreditbank ebenfalls nur von der Nationalbank erhalten, die infolge dessen ihren Notenumlauf ganz bedenklich steigern mußte. Man nimmt an, daß die Nationalbank in den nächsten der Kreditbank bereits 600 Millionen Sölling geworfen hat. Dabei ist das Ende noch gar nicht abzusehen. Die Situation der Kreditbank hat dazu geführt, daß auch die ausländischen Gläubiger, Schwiegerkreditoren zu machen begannen. Die Regierung ist sich sehr wohl bewußt, daß sie ihre Einlagen sofort kündigen werden, wenn nicht der Staat für sämtliche Einlagen eine Garantie übernehmen würde. Die französischen Gläubiger sollen außerdem verlangt haben, daß Oesterreich auf die Forderung für immer verzichtet. Unter dem Druck dieser Drohungen und Erpressungen hat der Finanzminister die staatliche Garantie für etwa 60 Millionen Dollar ausländische Güter haben bei der Kreditbank übernommen. Erst daraufhin verpflichtete sich das Gläubigerkontingent die Einlagen bei der Kreditbank zwei Jahre stehen zu lassen.

Es ist nicht wohlzueinander, daß diese Garantie gegen Oesterreich nach zwei Jahren geltend gemacht werden wird, aber bei der fragwürdigen Lage der Kreditbank darf man sie dennoch nicht nur als Formalität betrachten. So enthält die Frage: Wer garantiert für Oesterreich? Der Staat hat für die Kreditbank Auszahlungsgarantien bereits an 200 Millionen Sölling übernommen. Das heißt seine wirtschaftliche Lage nicht aus. Dieses Mißverhältnis hat zu einer Verzweiflung geführt, die zu einer Panik ausgearbeitet droht. Das Mißtrauen der Bevölkerung hat bereits auf andere Banken übergegriffen. Jetzt verlangen auch die Gläubiger der Sparkassen ihre Guthaben zurück, um sie in ausländischen Kautelen umzusetzen. Die Bevölkerung der Nationalbank wird als ununterbrochen angegriffen, wenn auch im letzten Augenblick eine gewisse Hilfe dadurch erfolgt ist, daß englische Finanzkreise 150 Millionen Schillinge, die die Regierung emittiert, um ihre Aktion für die Kreditbank durchzuführen, übernommen und sofort eingesetzt haben. Die anfängliche Erleichterung scheint jedoch nicht anzuhalten. Am Mittwoch und Donnerstag war der Andrang insbesondere bei den Sparkassen sehr beträchtlich. Die Schwierigkeiten werden erhöht durch die Abgabe im Bundesparlament und die bei den Ländern und Gemeinden. So wird das Defizit im Bundesparlament bereits jetzt auf 250 Millionen Sölling geschätzt.

Alle diese wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben sich in den letzten Tagen als so katastrophal erwiesen, daß die Regierung gezwungen war, zurückzutreten. Die Garantien, die der Finanzminister gegenüber den ausländischen Gläubigerkontingenten übernommen hatte, beauftragte er nunmehr der landwirthschaftlichen Finanzminister mit dem Rücktritt. Da aus dem Kabinett in der Zwischenzeit bereits drei Minister ausgetreten waren, ohne daß für sie Ersatz geschäft worden wäre, und das Kabinett im Nationalrat auf keine Majorität mehr rechnen konnte, hat es demissioniert. Nun hat sich eine bedeutsame politische Wendung vollzogen. Der bisherige Bundeskanzler Ender, der ohne Zweifel auf allen Seiten ein gewisses Vertrauen genießt, hat sich bereit erklärt, ein neues Kabinett zu bilden, stellt aber die Bedingung, daß seiner zweiten Regierung in Bezug auf die finanziellen Notwendigkeiten außerordentliche Vollmachten gegeben werden.

Ein Notverordnungsrecht, wie es die deutsche Verfassung vorsieht, kann Oesterreich nicht deshalb für die Finanzsituation der Regierung durch ein verfassungsänderndes Gesetz erlangt werden. Die Vollmacht kann ohne die Stimmen der Sozialdemokraten nicht zustandekommen. Es ist aber unabweisbar, daß eine Form gefunden werden könnte, die den Sozialdemokraten die Zustimmung zu diesem Notverordnungsrecht ermöglichen würde. Die Wahrscheinlichkeit hierfür aber dürfte, daß sich Ender, der offensichtlich nach dem Rücktritt zurücktreten möchte, auf den aber ein sehr starker Druck ausgeübt wird, damit er die Bundesregierung beibehält, mit der von ihm gestellten Bedingung einen halbwegs guten Abgang verschaffen will. Unter diesen Umständen ist mit einer längeren Dauer der Krise zu rechnen, so daß die wirtschaftliche Lage und die Belohnung aller Beteiligten, die nach einer Einlage verzichten, sich ins Maßlose steigern wird.

Das Geheimnis Calistros. Zeugenmord um den Muttermörder. - Mensch, Tier oder Geisteskranker?

Eigenbericht aus Berlin.
Calistros Max Thieleke, der Wädler seiner Mutter, gibt dem Berliner Schwurgericht immer neue Rätsel auf. Dieser junge Mensch, der, schlüssig und mandolam ironisch lächelnd, dem Gericht mit verstelltem Pseudowissenschaftlichen Definitionen seiner enstehenden Fragen kommen verliert, der mit fast bedächtig breiter die grauenvollen Details seiner Mordtat schildert, gelassen, als ginge ihm das alles nichts an, hat am Mittwochabend einen Vergleich gebracht, der allen Zuhörern das Blut in den Adern gerinnen ließ. Als die Sprache darauf kam, daß er die Mutter, die er umgebracht hat, möge ein Patent einreichen, sagte dieser entartete Sohn und seine Miene änderte dabei in seinem blaffen, versteinerten Gesicht - wörtlich: „Herr Vorsitzender, ich bitte von vornherein das jetzt gebrauchte Bild zu entschuldigen, aber ich konnte sie doch nicht wie eine verdrübte Sau im Wasser stecken lassen.“ Das Gericht hielt den Vem an. Aus den Augen des Verleumdeters sprach tiefes Entsetzen. Der Vorrede war schlagend. Ein Mensch? Ein Tier? Ein Geisteskranker? Der einzige im Saal, der die Fassung beharrte, war Jener Angeklagte, der es lächelnd über sich brachte, in derart abscheulicher Weise von der eigenen Mutter zu sprechen. Und mit Macht drängte sich den Hörern der Gedanke auf, daß dieser „Schriftsteller“ mit dem lebensschaffenden Sang für den Indiamismus eine Anspielung auf den Pfahler sein müßte.

„Die Mumi.“
Die Donnerstagsabendung brachte die Vernehmung des Kriminalkommissars Nebe, der sich zuerst mit dem Angeklagten beschäftigte. Nebe gegenüber war Thieleke sehr gesprächig. Er gab breit und detailliert eine Schilderung seiner Taten und schloß auch hier die ganze Intimität seines gefallenen die Mutter, die er u. a. der Sodomie beizugibt. Die Schilderung, die Thieleke dem Kriminalkommissar innerst machte, unterschied sich in bedeutungsvollen Punkten von den Befundungen des Angeklagten vor Gericht. So will er bei der Vernehmung vor dem Kriminalkommissar einen Gegenstand in der Hand seiner Mutter beobachtet haben, den er, eines bestimmten Geräusches wegen, für eine Wesenstode hielt. Im Kreuzverhör der Kriminalisten hat er dann allerdings diese Behauptung fallen gelassen. Dem Kommissar erschienen Thielekes Notwehrthesen als ungemein zweifelhaft. Mit welchen Mitteln der Angeklagte gearbeitet hat, beweist seine aus Kommodianten ableitende Bemerkung, ihm sei erst am anderen Morgen ins Bewusstsein gekommen, daß er eine „Mumi“ im Hause habe.

Die Vernehmung der Schwester der Ermordeten, Fräulein Thieleke, brachte die erschütternde Bild einer völlig degenerierten Persönlichkeit. Die Jungfrau macht ihre Aussagen mit leiser, bebender Stimme und ist am Preisestich fast nicht zu verstehen. Eine Schwester, die an melancholischen Depressionen litt, begann Selbstmord, eine zweite war Epileptikerin und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden. Geisteskrankheit der Schwester als einen laßten, unbeschreiblichen, fesselnden Erregungen durchdringten Menschen. Wenn sie vorgetragen wurde, war sie hemmungslos. Als Calistros heiratete, machte sie eine schreckliche hysterische Szene. Vorsitzender: „Wissen Sie etwas davon, daß Ihre Schwester Calistros vergiftet wollte?“ - Jungfrau: „Ich weiß, daß sie einmal zu mir gelangt hat. „Anwalt habe ich.“ „Wissen Sie, ich mir noch sehr bewußt. Dann sprach sie auch im Horn davon, daß man den Geshacht aufbrechen müßte.“ - Vorsitzender: „Sie soll etwas übertrieben terribel gewesen sein und Mühe geschickt haben?“ - Jungfrau: „Nun ja, sie freute Mutter für die Tiere auf dem Erdboden aus und badete nicht, daß man die Mühe töte.“ - Die Vernehmung der Tante Pauline, die das Gericht von der arifolastischen Vergangenheit der Thielekes aufgebracht hat, ergibt nichts Wesentliches.

Die Witwe Moritz Hermanns, der bekannten Schriftstellers und Leiters beim Fiskalverlag, kamte Frau Thieleke von ihrer Schmeicheleierlichkeit her. Sie schildert sie als eine sehr phantastisch veranlagte, etwas pathologische Frau und stellt im übrigen ein nicht unumstößliches Urteil über den Angeklagten, den sie immergleichzeitig kennengelernt hat, Frau Hermanns, eine Frau in den mittleren Jahren, hatte sich einst sehr für den Jungen interessiert und wollte ihn adoptieren. Hoffentlichlich nimmt sie für den Angeklagten Partei, der in Gegenwart der Mutter immer sehr verschlossen gewesen sei und erst aufblühte, wenn sie fort war. Weiterhin habe die Mutter der Calistros zu Unwohlsein angeschuldigt und ihm den Namen der Hagareremmer der Kaiser seines Vaters gegeben, um ihn als Schande für seinen Erzeuger in der Welt herumzulaufen zu lassen. „Das hat mir Frau Thieleke selbst gesagt.“

Des Mörders Freund . . .
Wähle entgegensteht ist das verniedrige Urteil, das die Frau seines Vaters über ihn

abgibt. Sie berichtet, daß er einmal grundlos der Mutter bei Tisch zugerufen habe: „Das Weib habe ich!“, worauf er ein Transchiermesser zog und es nach ihr warf. Daraufhin sei er von seinem Vater gedrückt worden. Die Mutter, mit der sie, Frau Krüger, freundschaftlich verkehrt habe - der Gebrauch war längst verziehen - sei eine sehr angenehme und menschlich wohlwollende Frau gewesen. Calistros aber habe einmal zu ihr gesagt: „Ich habe eine ganze Unzahl Gefährlichen. Wenn ich will, kann ich den ganzen Ort vergiften.“ Eines Tages sei er zu ihr herangekommen und habe zu ihr gesagt: „Ante, wenn du deinen Mann loswerden willst, vergifte ich ihn dir.“ Und dann tritt gegen Schluß des zweiten Verhandlungstages Calistros Freund Emanuel Ben Goriun, der Sohn des hebräischen Märchenübersetzers, an den Zeugenstich, fest für den Angeklagten ein und bescheidet sich auch heute noch als seinen Freund. Ein Wust widersprechender Aussagen folgen. Die Rede um die schreckliche Tat Calistros läßt sich nicht im Gegenteil, sie ziehen sich dichter!

Die Vorsitzenden der Oldenburger Landtagsauschüsse.
Nach den sich zunächst ergebenden Schwierigkeiten bei der Wahl der Vorsitzenden der Landtagsauschüsse im Oldenburger Landtag, hat die Wahl nunmehr folgendes Ergebnis gehabt: Ausschuss I: Vorsitzender Nusthorn (Nat.-Soz.), Stellvertreter der Vorsitzenden Fröhlich (Soz.), Ausschuss II: Vorsitzender Wendland (Soz.), Stellvertreter der Vorsitzenden Wendland (Soz.); Ausschuss III: Vorsitzender Wempe (Zit.), Stellvertreter der Vorsitzenden Kermitz (Nat.-Soz.); Vertrauensmännerausschuss: Fröhlich, Zimmermann, Soel, Nusthorn, Thimier, Zhe, Brunnermann, Hartung, gr. Beilage, Meyer-Holte, Wempe, Schermann, Müller. - Die Nationalsozialisten haben demnach doch ihre Forderung, auf einen der Vorsitzenden im Ausschuss II oder III nicht durchsetzen können.

Krach im Thüringer Landtag. Schlägereien in der gestrigen Sitzung.

(Weimar, 14. Juni. Radiobericht.)
In der heutigen Vormittagssitzung des Landtages kam es kurz nach der Eröffnung der Sitzung zu einem Zwischenfall. Als der sozialdemokratische Abgeordnete Gröndler während einer Rede des Abgeordneten Sander einen schärfen Ausbruch machte, verließ Sander das Redebühne und trat sich selbst auf die Brust. Eine Auseinandersetzung wurde durch das Dampfentkommen des Abgeordneten Fröhlich vermieden. Im gleichen Augenblick aber verließ der Abgeordnete Papenbrock (Nationalsozialist), Lehrer von Beruf, den sozialdemokratischen Abgeordneten Gröndler einen Faustschlag von hinten ins Gesicht. Es

Kurze Notizen aus dem Lande. In Petersburg sind die Nebengebäude einschließlich Stall des Hofes des Landwirts Kiehmeyer in Brand geraten und durch die Flammen vernichtet worden. Ein Liebergraben auf das Hauptgebäude konnte verhindert werden. Bei dem Brand kamen vier Gänse um, während die anderen Tiere gerettet werden konnten. Eine große Dreifachmaschine ist mitverbrannt. - Das Anwesen des Landwirts Müller in Westerbürg ist durch Funkenflug in Brand geraten und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das lebende und tote Inventar konnte gerettet werden. - Das Wohnhaus des Wärders Schade in Böttsch ist durch ein Feuer eingestürzt worden. Die Brandursache ist in einem Schornsteinbrand zu sehen. - Tot im Bett aufgefunden wurde in Datum ein 14jähriger Junge, der sich bei dem Landwirt Kuiper als Wildfangenfahrer in Stellung befand. Der Junge hatte seit einigen Tagen über Kopfschmerzen geklagt. - Ein leichtsinniges Gewitter land abends über Moorbergen und in Sierre, vor allem in Sierre, waren in die Gärten geraten. Sie wurden größtenteils erst morgens aus ihrer Lage befreit. Einige waren tot. - In Oldenburger wurden in letzter Zeit wiederholt durch die Hitze die Ställe überhitzt und geschädigt. Jetzt gelang es einem Einwohner, eine ältere Fähe zu erlegen, die gerade wieder mit einem erwählten Hühner abgab. - Von dem Bistum ist eine neue Auflage des Gesetzbuchs, mit dem ein Schulungsspiel, wurde in der ein Kind am Ohr getroffen. Zum Glück drang das Geschloß nicht in das Trommelfell. Die Mutter des Kindes, die darüber zutram, nahm dem jugendlichen Schützen das Gewehr weg und zerstückte es in mehrere Stücke. - Durch leichtsinniges Handeln mit einem schweren Spaten wurden ebenfalls in der einmaler in der eigenen Wanne, der den Spaten pflüchtigt schüttert, wurde angeschlossen. Sie erhielt eine lang hart blutende Wunde. Von einem Bullen getötet wurde die Wad eines Hofbesizers der Ostabrid, als sie Kühe von der Weide holen wollte. Sie wurde von dem Bullen, der sich auf der Weide befand, von hinten niedergeworfen und so schwer verletzt, daß die auf ihr Geheiß zu Hilfe eilende Leute sie nur noch als Leiche bergen konnten.

Warenhaus- und Pfandsteuer in Baden.
In der vorgestrigen Sitzung des Badischen Landtags fand ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, der die Einführung einer Warenhaus- und Pfandsteuer anregt. Die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes werden noch ausgearbeitet.

Unsere tägliche Erzählung: „Am Rind der Manege.“
Von Hans W. Kappeler.
(Nachdruck verboten.)
Ranglam und sinnend schritt Leona, die Solotänzerin, den schmalen Gang entlang, der nach der Bühne führte. Es hatte sie heute wieder einmal vorzeitig in das Festsitzungsgebäude gebracht, denn die zur oberschlischen Vorstellung blieben noch einige Stunden Zeit. Aber jetzt merkte würdige Zauber, der einer Artzumanerger Charakteristik ist, zog sie mit übermächtiger Gewalt zu der Stätte ihres Wirkens.

„Ich habe mich schon immer gewundert, Herr Kerling, in welcher festlichartigen Art Sie meine Tänze in so hoher Schimmerem begleiten. Es ist für mich ein wunderbar beruhigendes Gefühl, am Lichtapparat einen Menschen zu wissen, der auch bei meinen Phantastereien, schon ehe ich die beschäufigte Bewegung ausgeführt habe, darauf eingestimmt ist.“

„Das war still im Zirkus, nur gelegentlich drangen verhallene Geräusche und Stimmen aus den Gefächsträumen herüber. Leona lehnte lächelnd an der Treppe, die hinter der Bühne zu dem erhöhten Boden des Redeschülers führte, und als dann schwere Tritte auf dieser hölzernen Treppe ertönten, schaute sie interessiert nach oben und ihre Augen leuchteten auf, als sie Heinz Kerling erkannte.

„Über es ist doch alles so leicht, wenn man bereits einige Zeit beim Zirkus ist. Ich sehe Sie doch Tag für Tag in Ihren Tänzen. Da gehört nur ein wenig - wie sagt man gleich? - Fingerpsingeleistungsgefühl dazu.“

„Impulsiv freude sie ihm ihre schmale Hand entgegen.“
„Ich freue mich, Ihnen endlich einmal für Ihre Unterfertigung danken zu können. Ohne die von Ihnen meisterricht herangezogenen Disziplinäre wäre mein atabendlicher Erfolg nur ein behelfender und mittelmäßiger.“
„O nein“, erwiderte, etwas verlegen über das Lob der Tänzerin, der Beleuchter Heinz Kerling, nachdem er mit unbedeutsamer Geistes die Hand der Tänzerin an seine Hand gefaßt hätte. „Ich habe noch nicht den geringsten Anteil an den Schöpfungen Ihrer Kunst.“
„Was haben Sie übrigens dort in der Hand?“ fragte Leona und wies auf eine große, niedrige Glasflasche.
„Ich habe eine neue Farbe zusammengestellt“, erklärte Heinz Kerling, „für den Scheinwerfer und - und - für Sie.“
„Für mich?“ fragte Leona freudig erstaunt und griff nach der Glasflasche.
„Ja, doch heute im Programm angegeben wurde, daß Sie als neueste Ihrer Schöpfungen einen Schlangentanz aufzuführen werden.“
„O, weh! herrliches Smaragdgrün! Das haben Sie ja wunderbar getroffen! Sie geben sich wirklich große Mühe und machen sich viel Arbeit für mich.“
Heinz senkte den Kopf und rief sich verlegen die Finger, während eine auffallende Röte in sein Gesicht gestiegen war.
„Das ist doch - weiter nichts, Fräulein Leona. Es bereitet mit eben Vergnügen und außerdem ist es ja meine selbstverständliche Pflicht.“

„Über warum geben Sie sich ausgerechnet bei mir so große Mühe? Oder haben Sie für die Tanzgruppe die Dressurvorführung oder irgendeinen anderen Künstler oder Künstlerin auch ich sehr Beacht darauf, daß die Farben gemindert sein gerüst und harmonisch abgestimmt sind?“
Heinz schaute auf die grüne Glasflasche, dann hob er nach langer Pause endlich den Kopf und schaute offen und tapfer in die großen, fragenden Augen der Tänzerin Leona.

„Es macht mir Freude, Ihren Körper, wenn Sie tanzen, in das herrliche Licht zu tauchen, das ich aus meinen Scheinwerfern herausheulen kann.“
Leona kniff jetzt ihre Augen ein wenig zusammen.
„Kurz und gut, Sie sind in mich verliebt, Heinz?“
Der Beleuchter machte eine entsetzte Geistes, die jedoch nicht restlos zu überzeugen vermochte. „Aber - wie könnte ich! Ich bin doch nur ein einfacher Arbeiter!“
„Seras mit der Wahrheit: ich habe mit meiner Bemutung recht?“
Heinz wandte sich unter ihren Blicken wie unter dem fühlenden Griff eines Nadeln, und seine große Verlegenheit ließ ihn außerordentliches Gesicht einen hilflosen Ausdruck annehmen.
Da lachte Leona hell auf, erhob sich auf die Zehenpitzen und küßte Heinz mitten auf den Mund; denn sie mußte, daß sein Herz ein künftiges Leben so treu begleiten würde, wie zum Abend das Licht jeder Scheinwerfer ihren Bewegungen ein treuer Begleiter war.

Jadekädtische Umfahru.

Küßtringen, 19. Juni.
Verkürzte Arbeitszeit — und dennoch Mehr-
stunden. Uns wird mitgeteilt: Die Firma
Kuhmann bewegt sich auf eigentümlichen
Füssen. Seit einigen Tagen hat diese für ihre
Belegschaft eine verkürzte Arbeitszeit ein-
geführt um täglich eine Stunde. Und dennoch
läßt sie zuzeit wieder Ueberstunden von einer
Anzahl Arbeitern machen. Scheinbar ist die
verkürzte Arbeitszeit nur eingeführt worden,
weil die Arbeiter sich in Lohnverhandlungen mit
der Firma befinden.

Im Auto nach Wien. Meiste Reisen werden
neuerdings gern im Auto unternommen. Be-
kannt ist, daß unsere jadekädtischen Autobesitzer
wiederholt Gänge nach Holland, Belgien und
Frankreich gefahren haben. Demnach wird
Schuldes Kraftverkehr in dem neuen, für weite
Schneefahrten bestimmten Autobus Mitglied des
Turnvereins „Germania“ zur Olympiade
nach Wien bringen. Bis jetzt sind zehn Personen
und fünf Damen als Teilnehmer gemeldet. Die
Abfahrt erfolgt am Sonntag, dem 19. Juli,
morgens 2 Uhr, von Seintem („Siebtsbürger
Hof“). Am diesem Tage geht die Fahrt bis
nach Ebnath (Wartburg), am Montag über
Witzburg nach Kottenburg, am Dienstag zum
dritten Tag über Donauwörth, Augsburg,
München, Traunstein nach Bad Reichenhall in
Oberbayern. Der vierte Tag ist Ruhetag. Die
Teilnehmer können an diesem Tage sich aber
auch nach Belieben in den bayerischen Bergen
umhulen. Am Donnerstag, dem fünften Tage,
geht die Reise über Linz nach Wien. Dort
findet die Olympiade vom Donnerstag, dem
23. bis Sonntag, dem 26. Juli, statt. Für
gutes und billiges Quartier, dessen Kosten im
Höhebetrag von 420 RM. eingeschlossen sind, ist
georgt. Die Rückfahrt wird noch am Sonntag
angerechnet und zwar geht sie an diesem ersten
Tage bis nach Linz in Oberösterreich. Am
zweiten Tage geht die Rückfahrt über
Balkau nach Almenau in Thüringen. Der
Dienstag ist dann wieder als Ruhetag gedacht;
es können an diesem Tage aber auch die Thür-
inger Wälder, Berge und Städte nach
Belieben durchfahren werden. Am Mittwoch fährt
das Auto die Rheingebirgsstraße vorwärts bis
an der Weiser entlang. Über die Raria West-
falika nach den Tadeladten, der Schanze wird
das Auto selbst führen; außerdem wird noch
ein Chauffeur das Steuer führen. Wie wir
hören, sind noch einige Plätze im Wagen zu be-
legen.

Sonntagsfahrten mit „Stadt Küßtringen“.
Dampfer „Stadt Küßtringen“ unternimmt
am Sonntag über die Isar den Fahrt nach
Mangrooge wieder eine Sonderfahrt am Nach-
mittag zum Roteleand-Seegebiet. Es sei darauf
hingewiesen, daß nunmehr täglich außer Son-
ntags zwei Fahrten nach Mangrooge und zwei
Fahrten in See mit diesem schmoden Dampfer
ausgeführt werden.

Der Jade-Vollstocher singt in Wiesmoor. Am
27. Juni veranstaltet der Jade-Vollstocher, einer
Einladung folgenden, in Krules Gafhof in Wies-
moor ein Konzert.

Die hellen Nächte. Nur noch wenige Tage
trennen uns von der Sommerferienperiode, die
uns den längsten Tag des Jahres bringt. Im
neuen Zeit sinkt die Sonne nur noch bis 16 1/2
Grad unter den Horizont, so daß ihr Schein auch
am Mitternacht noch die höheren Luftschichten
trifft und von diesen zerstreut auf die Erde zu-
rückgeworfen werden kann. In diesen Nächten

Urteil im Verpflegungsamts-Prozess.

Das Wilhelmshavener Schöffengericht erkennt auf Strafen von einem Jahr drei Monaten
bis zu einem Monat Gefängnis.

Staatsanwaltschaftsrat Suhnschod führte
in seiner Anklagerede u. a. aus, daß er die
Schuld der Angeklagten für erwiesen halte und
sie bestimmt nicht hochgehobenen Hauptes den
Gerichtssaal verlassen könnten, wenn ihnen auch
wegen der so lange zurückliegenden Zeit nicht
alle Anklagepunkte reiflos hätten nachgewie-
sen werden können. In verschiedenen Fällen be-
trug die Anklageerzähler selber eine Frei-
sprechung. Im übrigen gab er dem Bedauern
Ausdruck, daß sich nicht allein in Wilhelmshaven
den Marinebetrieben, sondern im ganzen
Deutschen Reich eine Zunahme der Beamten-
entzügen feststellen lie. Nur harte Strafen
könnten hier als abschreckendes Beispiel wirken.
Der Vertreter der Anklage befragte dann
gegen den Angeklagten K. wegen ihrer Amts-
untersuchung und Untreue zwei Jahre sechs
Monate Gefängnis, gegen H. wegen Amts-
untersuchung vier Monate, gegen B. wegen
Beihilfe zur Amtsuntersuchung und Untreue
ein Jahr, gegen M. wegen Beihilfe zur Amts-
untersuchung und Untreue ein Jahr und einen
Monat, gegen T. wegen Hehlerei sechs Monate,
gegen G. wegen Hehlerei vier Monate, gegen
Sch. wegen Hehlerei sechs Monate, gegen Julius
E. wegen Hehlerei drei Monate, gegen De.
wegen Hehlerei drei Monate und gegen Jakob
E. wegen Hehlerei drei Monate Gefängnis. Der
Angeklagte F. sei freizupredigen.
Nach diesen Anträgen bemühten die Ver-
teidiger sich, für ihre Klienten größtmögliche
Milderungen herauszufahren. Die Verurteilun-
gen hätten nur in den Fällen der Inflation
und der Unmoral und auch nur deshalb ge-
schehen können, weil die ganze Geschäftsführung
beim Verpflegungsamt doch eine äußerst laze
gewesen sei.

erschient zwar das Licht der Sterne nicht so
fröhlich wie zur Frühlzeit im Winter, aber
gleich bald nach Mitternacht verfinstert uns das
hell zum nördlichen Himmel emporquellende
Licht den anbrechenden Tag.

Zur Beachtung für das Bezirksamtstourforps.
Das Bezirksamtstourforps Gruppe Küßtringen
gibt bekannt, daß die Sonnenwörter auf dem
Germania-Sportplatz am Sonntagabend und
nicht, wie in der Sportbeilage angegeben, am
Sonntagabend stattfinden. Es ist also am Son-
ntag, dem 20. Juni, um 8 Uhr in den „Graf-
schallhallen“, bei dem das Erscheinen aller
Spieler die Pflicht ist.

Sturz mit dem Rade. Gestern Abend 6 Uhr
geriet in der Koonstraße vor der Kaiser-Wil-
helms-Brücke eine Frau mit ihrem Fahrrad in
die Schienen der Straßenbahn. Sie stürzte
so unglücklich, daß sie sich einen Arm vollstän-
dig aufschlug. Sie wurde in das Krankenhaus
mitgeführt, wo sie in die nächste Nacht starb.
Aus dem Eigenheimbund „Niederelchen“.
Der Eigenheimbund veranstaltet am Sonn-
abend, dem 20. Juni, abends 8 Uhr, in Ma-
rienfeld und Küßtrien Aufklärungs-vorträge
über den zinstosen Bau und Spohlbeneh-
mungen von Eigenheimen. Vor kurzer Zeit
hat der Bund hier in Wilhelmshaven eine
Drucksache gedruckt, um den Bauvergebern
und auch in den Adressaten zu fördern. Der

ginn 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags
in der Reihenfolge:
9 Uhr: Küßtringen 1 — Wilhelmshaven 1 Tgd.,
Schieds. Marienfeld; Küßtringen 2 — Ma-
rienfeld 1 Tgd., Schieds. Neuenroden; Sep-
pens 2 — Schaar 2, Schieds. Germania;
Germania 2 — Marienfeld 2, Schiedsrichter
Schaar.

9.40 Uhr: Germania 1 — Küßtringen 2 Tgd.,
Schieds. Seppens; Küßtringen 1 — Neuen-
roden 1 Tgd., Schieds. Germania; Ger-
mania 2 — Schaar 2, Schieds. Neuen-
roden; Küßtringen 2 — Neuenroden 2,
Schieds. Marienfeld.

10.20 Uhr: Germania 1 — Neuenroden 1 Tgd.,
Schieds. Küßtringen; Wilhelmshaven 1 —
Marienfeld 1 Tgd., Schieds. Schaar; Neuen-
roden 2 — Seppens 2, Schieds. Küßtringen;
Küßtringen 2 — Wilhelmshaven 2, Schieds.
Seppens.

14 Uhr: Küßtringen 3 — Germania 3, Schieds.
Schaar; Küßtringen 1 — Wilhelmshaven 1,
Schieds. Germania; Germania 1 — Sep-
pens 1, Schieds. Küßtringen; Schaar 1 —
Neuenroden 1, Schieds. Wilhelmshaven 3.

14.40 Uhr: Küßtringen 3 — Wilhelmshaven 3,
Schieds. Küßtringen; Küßtringen 1 — Ger-
mania 1, Schieds. Wilhelmshaven; Schaar 1
— Seppens 1, Schieds. Neuenroden; Ma-
rienfeld 1 — Neuenroden 1, Schiedsrichter
Schaar.

15.20 Uhr: Germania 3 — Wilhelmshaven 3,
Schieds. Seppens; Marienfeld 1 — Wil-
helmshaven 1, Schieds. Germania.

In Anbetracht der kurz bemessenen Zeit ist
es notwendig, daß sämtliche Spiele pünktlich
beginnen.
Handballsport am Sonntag. Auf
dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße
werden sich am Sonntag nachmittags 3.30 Uhr
anschließend an die interessanten Fußball-
Serienpiele zu einem Freundschaftsspiel Ger-
mania 1 und Küßtringen 1 (Herren) treffen. —
Am Sonnabend treffen sich im Sandballspiel um
6.30 Uhr die beiden Schiller-Sandballmann-
schaften der Freien Turnerschaft Küßtringen
auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße.

Fußballspiele. Seppens 1 — Ohm-
hede 1. Beginn 3.30 Uhr. Um 2 Uhr spielt
Seppens 2 gegen Küßtringen 3. Um 5 Uhr
wird ein Schillerpiel zwischen Seppens und
Nordenham ausgetragen. Die Karten sind ab-
gebrochen. Spiel Seppens 1 gegen Küßtrin-
gen 1 haben für Sonntag Gültigkeit.

Fußball in Schaar. Sonntag morgen
um 11 Uhr tragen die Fußballmannschaften
Schieds. Schaar und Seppens auf dem Schaarer
Sportplatz ein Freundschaftsspiel aus.
Schortens gegen Varel. Am Son-
ntag, dem 21. d. M., findet ein Freundschafts-
spiel der Fußballmannschaften Schortens und
Varel statt. Da Schortens in neuer Aufstellung
spielt, wird den Zuschauern ein interessantes
Spiel gezeigt werden. Beginn 15 Uhr auf dem
Sportplatz Roterort.

Sonnengebräunte Haut
NIVEA-CREME
oder über
NIVEA-ÖL

Die Kornmuhme.

gern, wie das zwischen jungen Leuten der
Branche ist. An nur ein nu mich das ein Gro-
ßes ist? An da haben wir verleben
Abend Abhildt voneinander genommen. An —
ja — weil die Bäurin in ihr übertriebene
Bangigkeit vor den Tatern alle Türen ver-
schlossen um die Schlüssel abzugeben hat — da —
nu ja, da mußten wir durch die Fenster klet-
tern, um ungehindert zusammen zu kommen. An
es hat den Anschein, als ob der alte Schlichter
der Jafat mit gefehlt um das Ding brühe-
wärm der Bäurin gefehlt hat. Wenn nu die
Poppendahlische dahinter haft — um das wird
sie tobischer — denn, liebe Meite, ich bit' dich,
lag dreist, die Jakob dannacht aus'm Fenster
hat klitzern leben — das bit' du gemelen —
Meites ganzer Körper straffte sich in Ab-
wehr. Egr freudlichste Gesicht wurde finster
und hart.
„Ne. Das tu ich nicht.“
„Aber meine süße Dern, dir verläßt das doch
nir“, betetele Meite. „Ich, sieh, ich bin all halb
verpörrchen. An lann sieh, Wilm ineit mir das
all mein Lebtag vor. An mit sich Eltern an mit
meinen Eltern, das wird ein halbdagigen Aufstand.
Du, du bist kein Eltern, kein Verwandten. Du
bit ein lebige Dern, kannst tu, was du lustig
bit. Kein wird sich da um kümmern —“
„Ich tu's nicht“, unterbrach Meite.
„Ich würd's dir Zeit meines Lebens geben,
Meite —“
„Ich tu's nicht!“ Meite machte sich heftig aus-
zuweichen.
„An legst ein Hand sich auf ihre Hand. Hinter
den Hüften am Backofen herwar war Jan
getreten.
„Je, Meite, ist dich das ein so zwidre Vor-
stellung, daß du ich ein einander liebhabes sönn-
ten. Wilt, im Gegenteil, würd das gar nicht zu-
wider sein.“
„Ei Schauer riefelte durch die Gestalt des
Männchens. Noch nie hatte sie sich so jämmerlich
in die Arme von Jans Faltenaugen gesehen. Ganz
schönwidrig wurde ihr.
„Es ist doch nicht Wahres dran“, sammelte sie.
„Ja, warum denn nicht, du süße süße Dern? —
Fiele freit mein Bruder Wilm. Ich bin ein
Gans verlaßliches, einlässigen Menschen. Dich,

Meite, hab' ich immer gern leiden mögen. An
wenn du mir gar Weiland leisten wolltest in
meiner Verlegenheit, um dich zu so her-
litzigen Puffereien mit mir bekennen — das ist doch
kein Sünde, was? — Sieh, das wäre denn ein
unzerbrechbares Band zwischen uns beiden.“
Meite lachte unglücklich, heftig atmend. Das
Bild, das Jans Worte ihr vortauschten, war
gar so lebendig, sie antwortete nicht. Aber sie
hatte auf sein Wort der Absicht mocht.
„Wilt“, rante Meite erschrocken. „Bon'n
Sauler her kommt ein.“
Sie schlüpfte eilig durch die Büsche fort in
den Eidenkamp, der das Haus umgab, und von
dort in den Garten zu den Gemübeeten.
Jan schlüpfte Meite ins Ohr: „Ich han' auf
dich, mein süße Dern. Du läßt mich nicht fieden
in mein Not.“
Er beugte sich über sie und drückte einen
warmen Kuß auf ihre Lippen. Dann wand er
sich durch das Gestrüpp in entgegengesetzter Rich-
tung von dem Weg, den Fiele genommen hatte.
Am Bootshaus tauchte er wieder ins Sonnen-
licht, umfingeln ein Lied pfeifend.
Von der Gaststube her erschallt jetzt die Stimme
der alten Gitz, der Magd, die zum Frühmahl
rief. Der Tisch war in die Mitte des Flets ge-
setzt, Schmel fanden davor. Die Grischpöbel
dampfte mitten auf der Platte. Vor jedem
Platz lag ein Blechöffel, fies des Bauern und
des Anrechtes mit trummern Stielen.
Christoph Poppendahl sprach das Morgen-
gebet. Dann begann das Mahl. Stumm, mit
strengen Gesichtszügen schliefen Bauer und Bäurin
den Frühzeit. Der alte Jakob schielte lauernd
von einem zum andern, in der Erwartung, daß
das kleine Feuerwerk, das er angelegt hatte,
emporfliegen werde. Den Ellenbogen auf den
Brotlaib gestemmt, sah Hinnerk zu Meite hin-
über, die halb schlief, bald rot dafah, und deren
Wipfel sich über dem Tisch mit dem andern
in die Schüssel fahrenden Köpfen verlor.
Endlich zeigte der Grischpöbel den Boden.
Nach die kräftigen Brotfrüchtigen waren zahl-
fah abgeschlungen worden, und alle standen von
ihren Stügen auf.
Aber ein herrlicher Wind der Bäurin hielt
sie an ihren Plätzen.

Dr is ein Ungeschicklichkeit in unsem Haus
vorgedomen. An ichener wir an unier Arbeit
gehen, muß der über reiner Dlich gemacht wer-
den. Denn Halbsheit un Hinterhältigkeit find wie
das Moor, wo es Menschen verfinstert. Glück
un Frieden verjaden der in. Es ist mich zu Ohren
gekommen, daß dannacht ein Dern aus unsem
feinverloffenen Sauler mit mein Sohn Jan in
den Tannen am Backofen ein Zusammenstoß
gehört hat. Was weißt du von dem, Jan?
„Es. Me Muller“, antwortete Jan, „junge
Leute find junge Leute. Das ist doch nicht Eim-
me.“
„Das kommt der auf an. Das kann sogar aus-
nehmend sein. An frag' ich dich, Fiele
Kegendrit — weißt du was von dieser Sache?“
„Ich?“, wiederholte Fiele. „Wie denn ist?“
Ihre Augen lüchsten auffordernd Meite.
Die stand unglücklich. Eine Stimme in ihrem
Innern sagte: „Tu's nicht!“ Aber Jans gelich-
tes Gesicht schaute sie gar so bittend an, und die
Lebenskraft in ihrem Herzen schrie gebieterisch:
„Tu's!“
Die Banse wurde drüden. Da entschloß sich
Meite.
„Wenn du's denn wissen willst, Bäurin —
die dannacht aus dem Fenster geflogen ist in
den Tannenbusch am Backofen — das bin ich.“
Sie hatte recht gesprochen. Das Geständnis
war doch schmer. Und irgendwie wagte sie nicht,
Hinnerk dabei anzusehen.
„Du?!“ wiederholte die Bäurin verwun-
dert. „Meite, ich hab' dich für'n erbare Dern
gehalten. — Hast denn gar kein Scham?“
O, ja, Meite schämte sich. Sie schämte sich
brennend. Das Blut farbte ihr Gesicht dunkel-
rot, und ein paar Tränen perlen aus ihren
Augen. Sie hatte sie nicht zurückzuziehen können.
Etwas in ihr tat ihr sehr weh. Aber sie preßte
die Lippen aufeinander und blieb stumm.
Die Bäurin zuckte die Achseln. Am tiefsten
Herzensgrund fühlte sie sich erleichtert. So blieb
ihrem Wilm doch die Bitterkeit erspart, daß
seine Braut ihn hinterging. Auf Jans Reden
war kein Verlaß. Seine alten Augen haben oft
mals Dinge, wie seine Bosheit sie zu leben
wünscht.

Die Hölle von Cayenne.

Von Alois Nold.

(Nachdruck verboten.)

Das Bagno von Cahenne.

Auf der Plantage Albina.

Zwischen der fünften und sechsten Stunde unserer Wasserfahrt erbliden wir links am Ufer eine kleinere Kolonie in europäischem Stil. Dieser Insel besitz aus, von dem selbst sogar unsere schwarzen Freunde erzählt werden, obgleich ihnen ja diese Siedelung bekannt war. Bald legen wir an einer kleinen niedrigen Landungsbrücke an. Raum sind die Boote festgemacht, da nähert sich auch schon unserer Landungsstelle der Eigentümer der Kolonie, der Plantagenbesitzer, ein Holländer. Er begrüßt uns mit gebrochenem Deutsch, fragt uns wohin und woher. Ich mache ihm in wenigen Worten alles klar. Noch mehr weiße Männer kommen, begrüßen uns und können kaum ihr Erstaunen unterdrücken über unser ungewöhnliches Aussehen. Wir fühlen, sie haben Erbarmen und Mitleid mit uns. Raum haben wir das Land betreten, da kommen sie auch schon mit entsetzlichen Schreien und Schreien, damit wir uns einigermaßen menschlich kleiden können. Mit intimem Danke nehmen wir ihre freundlichen Gaben an. Dann nehmen wir Abschied von unseren Negern, die wieder nach ihrem Heimatort zurückzukehren.

Langsamem Schrittes gehen wir an der Seite unserer neuen Begleiter dem einwüchsigsten Ansehensort, der Plantage, die den Namen Albina trägt, entgegen. Wir folgen zunächst Schiffsleute der Holländer, die Bekanntschaft wir aufgenommen. Wir können essen und trinken, was und soviel wir überhaupt nur wollen.

Am Abend sitzen ein paar Dutzend Menschen um uns herum und lauschen den Erzählungen unserer Erlebnisse. Ein jeder von uns berichtet einen Teil des Erlebten. Von der Legion, von Maroffo, von der Gefangenhaft und von der Verbanung in Cayenne. Diese Sätze herrlich. Erzählten lauchten die Holländer unseren Schilderungen. Ehrliches Erstaunen herrschte über unsere Leistungen der Durchquerung des Urwaldes, was bis jetzt noch keinem Menschen gelungen war. So etwas konnte nur zähle Energie und Ausdauer, unzerbrechlicher Lebenswille vollbringen.

Der Besizer teilt uns mit, daß das nächste Schiff, ein Küstendampfer, in fünf Tagen Albina anfahren würde. Der Dampfer würde uns in die Hauptstadt Paramaribo von holländisch Guayana mitnehmen, wo ein deutsches Konsulat seinen Sitz hat.

Nach einem kräftigen Smith am Abend bekommen wir unter Zimmer angewiesen. Endlich in einer wirklichen Wohnung. Endlich zum erstenmal wieder sind wir Mensch fühlen dürfen.

— Fünf Tage sind wir auf der holländischen Plantagenbesitzer. Es war dies die erste Erholung von den großen Strapazen und Entbehrungen unserer Urwaldreise. Schwer fiel es uns, wieder an europäische Verhältnisse sich zu gewöhnen. Namentlich das Essen machte uns Schwierigkeiten. Auch die hohe Temperatur, die nicht mehr getragen. Wir bekamen förmliche Verdauungsstörungen, dazu einen ruhrartigen Durchfall. Recht schön hätten diese fünf Tage sein können, wären wir gesunde Menschen gewesen und keine halberlebten Ausreißer. Am fünften Tage kam der langersehnte Dampfer an. Unser bisheriger Begleiter und Betreuer betrat sich mit dem Schiff, so wie ihm die Aufgabe war, die beiden mitführen. Bald war die Ladung gelöst und die Rückladung verpackt. 24 Stunden später betreten wir nach herzlichem Abschied das Schiff, das den gleichen Namen wie die Plantage hatte. Die Trennung fiel uns nicht leicht. Wir hatten gute, hilfsbereite Menschen kennen gelernt, die ihre Hilfe bereitwillig dankten. Nur der Gedanke, daß wir jetzt bald an einen Platz kommen, wo wir ärztliche Hilfe finden werden, wo der erste deutsche Landsmann an uns wieder sprechen wird und wo die Aussicht bestand, bald wieder in die deutsche Heimat zurückzukehren, machte die Trennung leicht.

Nach 16 Stunden Fahrt kommen wir an der Mündung des Flusses Surinam an, an dem die Hauptstadt Paramaribo liegt. Der Surinam ist ein flussreicher Fluß. Rechts und links grünen herrliche Kaffeepflanzungen, soweit das Auge sehen kann. Weiter sehen wir Kakaoplantagen, Reisfelder, Kakaobäume und Zuckerrohrfelder.

Die Fahrt war durch viele ebenen Fruchtbare wie phantastische Landschaften. Ich habe ein Heines an die deutsche Heimat erinnerndes Dörfchen verlost am nahen Ufer, überall reger Verkehr, fleißige Hände bei der Arbeit. Alte Erinnerungen werden wach. Die Gedächtnis nach den Lieben dahem verdrängt alles andere. Wie ich gebannt stehe an ein Oed und bilden traumhaft verloren hinüber zur Kulturwelt, zur Freiheit. Wir können es immer noch nicht lassen, daß wir dem Schiffmannen, was es gibt, dem Giechum, der Verdrößerung entronnen sind. Jetzt erst erkennen wir die großen Qualen und Drangsale, die wir ertragen haben, jetzt erst begreifen wir, was es heißt, ein freier Mensch zu sein.

In Paramaribo.

Das Schiff verringert seine Fahrt, umteuert eine herrliche Biegung des Flusses, und im Glanze der Morgenröte liegt Paramaribo, die Hauptstadt von holländisch Guayana vor uns. Der Schiffsführer, Kapitän Andersen, teilt uns

mit, daß er von Bord aus mittelst Funkpruch die Behörden der holländischen Kolonie wie auch das deutsche Konsulat von unserer Ankunft benachrichtigt habe. Wir dankten dem freundlichen Mann herzlich für diese große Fürsorge und Aufmerksamkeit.

Am Lande hat sich eine riesige Menschenmenge eingefunden. Unsere Ankunft hat sich wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitet. Alles will uns „Wundermenschen“ aus dem Urwald sehen. Das Jallreep wird gefeiert, wir verlassen nach herzlichem Abschied von der Besatzung unter Begleitung des Kapitäns den Dampfer. Am Land werden wir von der Behörde empfangen, an der Spitze der deutsche Konsul von Paramaribo.

Wir werden nach dem Zutrittsplatz gebracht, wo wir vom holländischen Gouverneur empfangen werden. Von unseren Begleitern geführt, betreten wir das Empfangszimmer des hier residierenden holländischen Staatsbeamten. Er begrüßt uns in freundlicher Weise und heißt uns auf holländisch herzlich willkommen. Wir werden verhört, gefragt nach Name, Staatsangehörigkeit, Geburtsort, wann und in welcher von Deutschland fort, wie lange in der Lage, wann desertiert, wann und wie lange verurteilt, wann geflüchtet und wie lange unterwegs. Gerne beantworteten wir die Fragen.

Die Reise nach Filmopolis.

Aus dem Amerikabuch

von

Paul Morgan.

II.

3. Der Neuling wird vorgeführt.

Ich wurde zunächst durch die Büros jener Gemaligen geführt, von denen immer in den meisten Zeitungen zu lesen ist, die sie haben auf ihrer Studientour in Berlin eingetroffen sind, und die dann in unseren Kurshotels empfangen und Interviews geben. Bei jedem dieser Filmführer machte ich meine Verbeugung, jeder fragte, wie mir Amerika gefiel, und ich erklärte mich vor jedem Schreibtisch mit diesen Gebieten voll und ganz einverstanden, was allerdings in einer Rückgang zur Kenntnis genommen wurde. Hiermit tritt man mich den prominentesten Darstellern der Metro-Goldwyn-Mayer vor. Das geschah so, daß ich in die einzelnen Auktions gebracht wurde; wie ein Schulinspektor, den der Rektor während des Unterrichts in die verschiedenen Klassen führt. Sie waren alle nur zu mir, die Gelehrten. Am nettesten aber war Wolpfe Menjou, obwohl ich gerade ihn durch mein albernem Betragen am wenigsten verblüffte. Ich mußte nämlich aus purer Verlegenheit an seinem berühmten Bärchen, um zu sehen, ob es wirklich nicht gefällig ist. Das ganze riesige Gebäude klappte ich ob. Als ich all dem Anstehen überlassen wurde, schickte Kriegsgericht, schneebedeckte Berggipfel, Pöden, Eisenbahnzüge usw. ab, begrüßte ich als alte Bekannte. Illusionen gelöst, dabei in Rabiß — aber es macht doch einen ganz gewaltigen Eindruck, mit welcher ungeheuren Aufmerksamkeit die Welt von hier aus tungeachtet gefolgt wird. Eschönd, in laubde ist schließlich wieder in einem der Oberstufen, und in dem Pöden, meine Anwesenheit irgendwie zu registrieren und der Firma die Kosten meiner Reise zu bezahlen, begann ich eine große Rede von meinen Plänen und machte Vorschläge über die Art meiner Beschäftigung. Ich war gerade im besten Zuge, man hörte mich aufmerksam zu, als ich etwas völlig Unverwartetes geschah. — Damals — zu wanken! Dampfer Rollen war vernehmbar, Fenster klirren, Auren blieben stehen, Bilder tanzen an den Wänden — ein Erdbeben! Hier in Kalifornien keine große Seltenheit — für mich eine nie dagewesene Sensation. Ich konnte es nicht fassen — Einmal raffe ich mich auf, um den niemals zu verlassenden Amerikaner den Beweis zu erbringen, daß auch ein Europäer großartige Ideen haben kann — einmal im Leben gelingt es mir, Menschen neugierig zu machen und zu erziehen, daß sie mir zuhören — da fährt mir ein ganzes Naturereignis in die Pointen! Gegen mich wurde die Waffen vor einem Schiffs, das mit derart übertriebene Requiriten gegen mich kämpft...

4. Hollywood besetzt sich darzustellen.

Wenn einer eine Reise nach Filmopolis tut, muß er was erzählen können. Und so sah ich mich gründlich um in der Gegend, die für einige Monate mein „Mißißip“ sein sollte. In den Kreisen der deutschen Kolonie ging ein förmliches „Gerich“ um mich los. Das sei hier immer lo, sagte man mir, wenn ein neu Zugereister ankäme, und ich brauchte mir darauf gar nichts einzubilden, die Landsleute wollen sich nur den einen Zweck aus Berlin haben. Ich freute mich aber trotzdem über alle Maßen, daß ich in der ersten Zeit allabendlich gleichzeitig an zehn für mich festlich gedachten Tischen hätte zu Abend essen können. Ich teilte mir das Flug ein und war auf Wochen jeglicher Nahrungsorgen ledig. All die lieben Freunde aus vergangenen Tagen, einmala mit vollen Segeln und leeren Tischen

Mit der Bemerkung, daß wir nun bis zur Unterjochung und Prüfung unserer Angaben unter dem Schutz der holländischen Behörden stehen würden, entläßt uns der Gouverneur. Unser Landsmann, der Konsul, erklärt mir, daß die Prüfung ziemlich lange Zeit in Anspruch nehmen werde, da unsere Personalien zunächst nach Amsterdam an deutsche Generalkonsulate, von da an das Auswärtige Amt nach Berlin, und dann an die Heimatbehörde berichtet werden müßten.

Der Konsul war ein sehr freundlicher, entgegenkommender Herr, er ließ es sich angelegen sein, für uns alles zu tun, was in seinen Kräften stand. Wir hatten deshalb großes Vertrauen zu ihm. Auf seine Veranlassung kamen wir zunächst ins Krankenhaus zur ärztlichen Pflege und Beobachtung.

Wieder Menschen.

Im Krankenhaus war es gut sein. Schöne laubere Zimmer, liebevolle Pflege, humane Behandlung. Wie kleine Kinder, wie Säuglinge wurden wir behandelt. Zunächst bekamen wir Haferkleinjuppe und etwas Milch, was unsere ausgehungerten, ruinierten Mägen sehr gut bekam. Täglich gab es auch eine Portion Chinin, um ein Auskommen des Malariafiebers zu verhindern.

Sechs zweiten Tag nahmen wir ein Bad. Diese Kur machte sich bald erstaunlich bemerk-

bar. Die Krankenschwester war ganz glücklich, daß sie Menschen, die dem Tode nahe waren, pflegen und betreuen durfte. Täglich erhielt wir Besuch von hier tätigen Landsleuten, besonders von Angehörigen der Firma Kersten u. Co. Es kamen auch Ingenieure, Kaufleute, Büroangestellte, Geschäftsführer, Plantagenbesitzer und Direktoren. Sie alle zeigten großes Interesse für das Schicksal ihrer Landsleute und machten uns vielerlei Freunde. Bei dem Pfleger personal und der Verzeihung machte die deutsche Kameradschaft einen tiefen Eindruck.

Alle zwei Tage kam Konsul Ahmann mit seinem Sekretär, Herrn Bed, und erkundigte sich nach unserem Befinden. Sie freuten sich sehr, als sie uns in einer besseren Verfassung sahen. Konsul Ahmann war kein Begleiter Bed unterhielten sich immer eingehend mit uns. Wir mußten ihnen eine genaue Schilderung unserer Erlebnisse geben. Sie verabschiedeten sich immer sehr herzlich von uns.

Nach 30 Tagen werden Ferradio, Groß, Loß und ich aus dem Krankenhaus entlassen. Die anderen müßten noch einige Zeit zur Erholung dort bleiben. Schon hatte wieder Konsul Ahmann für uns gelorgt. Neben dem deutschen Konsulat steht eine herrliche Villa der Firma Kersten u. Co. In dieser Villa, neben mir, unterhielt sich. Wir erhielten zu zweien je ein schönes geräumiges Zimmer, das komfortabel eingerichtet war. Essen erhielten wir aus der Hausküche der Firma Kersten u. Co. Nach der Nacht schliefen wir in Liegebetten und dann füllten wir die freie Zeit mit Besuchen und Spaziergängen aus.

Justif Tage später kamen König, Hoening und Rabiß zu uns. Wir waren nun wieder alle beisammen.

Paramaribo ist eine sehr schöne Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Auf vielen Spaziergängen und Besichtigungen lernten wir alles Sehenswerte kennen. Die Bevölkerung ist äußerst freundlich.

Arbeit im Sägewerk.

Es wurde inzwischen Ende Januar. Der Gesundheitszustand läßt bei uns nichts mehr zu wünschen übrig. Herr Konsul Ahmann bietet uns Arbeit in einem Sägewerk an. Er frug einen jeden, ob er arbeiten und Geld verdienen wolle. Gewöhnung sollte aber keiner werden. Es blieb uns freigestellt, was wir machen wollten. Selbstverständlich griffen wir sofort zu; es war uns recht, Arbeit zu bekommen. Wir nahmen jede angebotene Arbeit an. Vom Herrn Gelehrten Bed bekam jeder von uns einen guten Arbeitsanweisung, den wir in einem Kaufhaus holten.

An aller Frühe zogen wir hinaus zur Sägerei. Unser Quartier war eine aus Holz gebaute Baracke, die einige Wohn- und Schlafräume neben einer Küche enthielt. Der Direktor, wie auch der Betriebsleiter begrüßten uns auf gut deutsch. Sie versicherten sofort, daß wir hier keine schwere Arbeit zu verrichten hätten, sondern unsere Aufgabe sei nur, den Holzbestand zu messen, sowie den Holzplatz und die Höfe zu beaufsichtigen. Der größte Teil der hier beschäftigten Holzarbeiter besteht aus Negern und Mulatten, die sehr faule Arbeit verrichten. Unsere Arbeit beginnt morgens 7 Uhr und endet mit einer Stunde Mittagspause abends 5 Uhr. Sonnabends wird nur bis mittags 12 Uhr gearbeitet. Der tägliche Verdienst betrug 1,5 Gulden bei freier Station und guter Verpflegung. Die Einnahmen durften wir zur Anschaffung von Kleidungsstücken verwenden, was uns sehr willkommen war.

Drei Monate waren wir im Sägewerk beschäftigt und hatten bereits ein schönes Stück Geld verdient. Da wurde ich eines Tages zu Konsul Ahmann gerufen. Auf dem Konsulat erhielt ich die Nachricht, daß aus der deutschen Heimat die Papiere angekommen seien und alles in Ordnung wäre. So, wie wir mit, wurde auch von meinen Freunden die Freudentracht aufgenommen. Endlich sollte der Tag der Heimkehr in die Heimat winken. Ganz ausgelassen waren wir vor Freude. Wie toll jagten wir in der Baracke herum, pöden, sangen und löhnten und wußten nicht, was wir vor Freude anfangen sollten. Nur unser Willi König konnte nicht recht mitmachen, da sein Fuß immer noch nicht ganz in Ordnung war.

Wenige Tage später teilt uns Konsul Ahmann mit, daß auf Anraten des Arztes die Heimreise um zwei Monate verschoben werden müßte, damit wir nicht gerade im schlimmsten Monat in Deutschland einreisen würden, was für uns immer noch ein sehr Teil Malariaanfalle schädliche Wirkungen haben könnte.

Diese Nachricht dämpfte etwas unsere Freude. Aber trotz alledem schrieben wir sofort an unsere Lieben, daß wir in etwa acht bis neun Wochen in der Heimat ankommen würden, und bis dahin in der näheren Döbüt des deutschen Konsulats in Sägewerk weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Hühneraugen

Sornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen, überkommt alle harten Hauswunderungen werden gründlich auf sanftere und bequemere Art beseitigt durch „Doolin“, Pflanzung für mehrmaligen Gebrauch mit genauer Gebrauchsanweisung 60 Pf. In allen Götter-und-Beraterstellen zu haben.

Bilder vom Tage

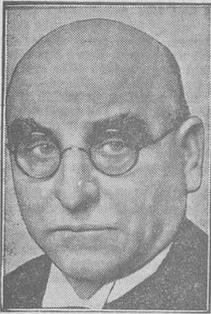
Zur schweren politischen Krise.



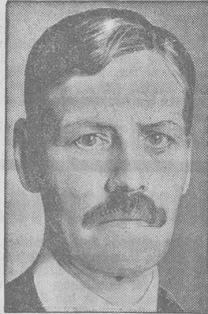
Reichswehrminister Groener, der von verschiedenen Seiten als kommende Kabinettschef genannt wurde.



Reichskanzler Dr. Brüning, der mit seinem Rücktritt droht, falls eine Veränderung der Vaterordnung verlangt werden sollte.



Preußens Ministerpräsident Braun, der sich gegen die oppositionelle Richtung innerhalb der Sozialdemokraten wendete.



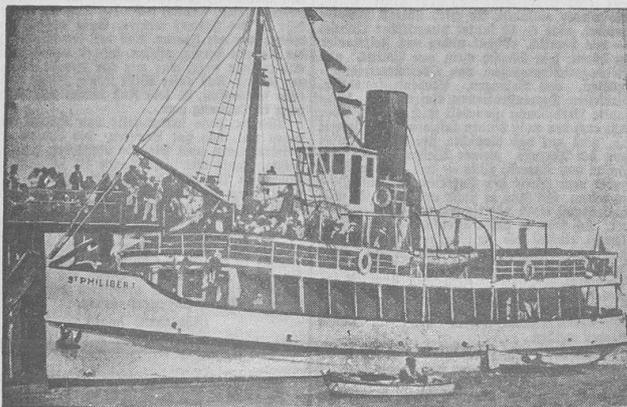
Reichstagsabgeordneter Weisheid, der sozialdemokratische Fraktionsführer, der dem Reichskanzler die Forderungen seiner Partei übermittelte.



Reichstagsabgeordneter Jugenberg, der Führer der Deutschnationalen, die nach wie vor zum Kabinett Brüning in schärfster Opposition stehen.

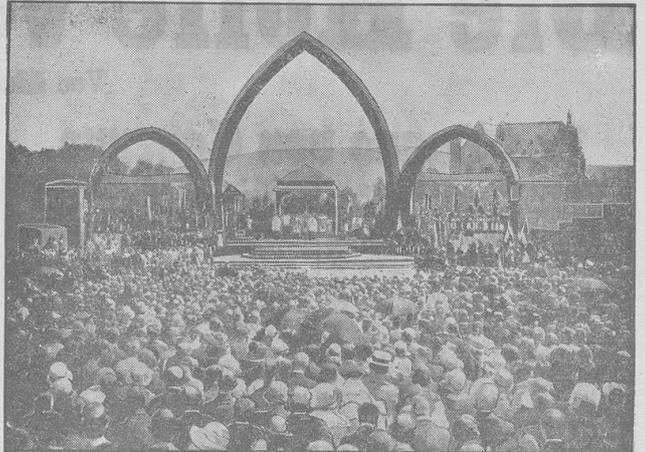


Reichstagsabgeordneter Göring, der Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, die entschieden den Rücktritt Brünings und den Wiederzusammentritt des Reichstages fordert.



Der Ausflugsdampfer „St. Philibert“, bei dessen Untergang an der Mündung der Loire 500 Personen den Tod fanden.

Auftakt zur 700-Jahrfeier der Landgräfin Elisabeth.



(Das feierliche Pontifikatamt auf dem Freilichttheater von Marburg.) In Marburg fand unter Anwesenheit der Spitzen der Geistlichkeit ein Oberhessischer Katholikentag statt, der den Auftakt zu den Feierlichkeiten anlässlich der 700. Wiederkehr des Todestages der Landgräfin Elisabeth von Thüringen bildete.

Ein Luftschiff, das ohne Hilfe startet und landet.



Das neue italienische Kleinluftschiff. — In Mailand wurde ein von dem Ingenieur Forlanini konstruiertes Luftschiff hergestellt, das ohne Hilfe von außen starten und landen soll. Die Motorenkräfte betragen nur 160 PS.

Briand hält wieder Friedensreden.



Außenminister Briand wird von dem Präfekten der Stadt Gourdon begrüßt, wo er vor 5000 Kriegsteilnehmern eine große Rede für den Friedensgedanken und die allgemeine Abwärtung hielt.

Helium wird jetzt in solchen Mengen und so rationell gewonnen daß sich der Betrieb eines Luftschiffes mit Helium billiger stellen soll als mit Wasserstoff. Ein neues Werk in Texas kann jährlich etwa 1/2 Million Kubikmeter reines Gas fertigmachen.

Das in den 200 000 Schweizerischen Hotelbetten investierte Kapital beläuft sich auf ca. 1 1/2 Milliarden Franken. Die jährliche Zahl der übernachtenden Gäste schwankt zwischen 16 und 17 Millionen.

Er halte zu 90 Prozent für Dynamit, der eines Tages explodieren werde, erklärte Senator Shipstead im amerikanischen Senat am 15. Februar 1931 die auf der Kriegsschuldtheje aufgeführten Reparationen und die Nichterfüllung des Abrüstungsvertrages.

Nach vorliegenden Schätzungen haben im Jahre 1930 Cbape, Epa, Woolworth und Wohlwert zusammen 235 Millionen umgelegt, das ist 75 Millionen mehr als 1929 und 135 Millionen mehr als 1928. Sie besitzen 240 Läden und führen je nach Ort und Lage 1500 bis 4000 verschiedene Artikel.

**Eigenheimbund
Niedersachsen
Sitz Hannover**
Am Sonnabend, dem 20. Juni, abens 8 Uhr, in
Schäfers Gasthof in Rüste:riels:
**Vortrag über
zinslosen Bau
von Eigenheimen**
Eintritt frei!

Ihre Frühjahrskur
Können Sie, der heutigen Zeit entsprechend, zu
Gute machen. Unler

Heil-Kräuter-Tee „Aeskulap“
Wirkt Wunder! Geben Sie bei Aufgabe einer
Bestellung nur Ihr Leben an und wir senden
Ihnen sofort den wertvollen Tee pro Paket zu
1,50 RM., halbes Paket, 8 Pakete, 8 RM., ganze
Kiste, 10 Pakete, 12,00 RM. Karten frei Versand.
Wenn in Apotheken nicht erhältlich, sofort Besoh
leben u. Weber, G. m. b. H., Medizinisch-phar-
mazeutische Präparate, Berlin W. 30, Wtl. 163,
Schreiben, wegen Nachweis der Versandabohlsche.

**Fussboden-
Pflagemittel**
aller Art verlangen Sie im
Fachgeschäft
Farben-Janssen
nur Kieler Straße 62. Telefon 803.
In Oldenburg: Heiligengeiststraße 3.



Sie
haben größten
Erfolg, wenn Sie
insereit des
„Volksblattes“,
der meistgele-
senen Zeitung
werden. An-
und Verkaufs-
Anzeigen, wie
überhaupt alle
Klein-Anzeigen
finden in dem
„Volksblatt“
größte Beach-
tung!

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche
Versicherungs-Aktengesellschaft, Hamburg 5
Größte Volksversicherungs-Gesellschaft Deutschlands!
Gegenwärtig rund 9,2 Millionen Versicherte mit 900 Millionen R.M.
Versicherungssumme, 150 Millionen R.M. Vermögen, davon
Eigentum der Versicherten; Prämienreserve: über
100 Millionen R.M., Gewinnanteile: über 32 Millionen R.M.
zusammen: über 132 Millionen R.M. Versicherungsleistungen: über 12 Millionen R.M.
seit November 1923 (Ende der Inflation). Nähere Auskunft erteilen die Rechnungsstellen:
Rüste:riels, Bürsenstraße 74, Wesermünde, Georg-
Seebeckstraße 58, Konsum-Filliale oder der Vorstand
der Volksfürsorge in Hamburg 5, Am der Alster 57-61.

**Sonntag, den 21. Juni:
Nach Wangerooe**
mit Schnelldampfer „Stadt Rüste:riels“
ab 1. Einfahrt 7.45 Uhr, Rückkehr 21 Uhr
Fahrpreis nur im Vorverkauf
(an Bord R.M. 6.-) **RM. 5.-**
Sonntag, nachm. 14.30 Uhr:
Sonderfahrt zum Rotesand-Leuchtturm
Fahrpreis R.M. 2.-
Täglich zwei Fahrten nach Wangerooe } außer
Taglich zwei Fahrten in See (R.M. 2.-) } Montags
Jade-Seebäderdienst AG., Wilhelmshaven, Bahnhofsplatz

Zu verkaufen

Ein Herrenoberrod
mit Freitau billig zu
verkaufen. Einigungs-
straße 7, 1. Et. rechts.
1 Paar fast neue Pumps
(Gr. 39) billig zu verk.
Kaiserstraße Nr. 128,
3. Etage links.

1 Körling - Gleichrichter
3. Akku-Aufladen billig
zu verkaufen. Einigungs-
straße 7, 1. Et. rechts.
Kunf 6, Wilmstraße 2.

Junge Chinilla
und belgische Kiesen zu
verkaufen. Thale, Ge-
nosenschaftstraße 20.

Ein Kinderklappstuhl
zu verkaufen. Hinrichs-
Kaiserstraße 149, 2. Et.

Glude mit Kisten
zu verkaufen. Kaiser-
straße 154, 2. Et. rechts.

Moderner Kinderwagen
billig zu verkaufen. -
Einigungsstraße 10d,
2. Etage rechts.

Fertel zu verkaufen
u. Garfen, Wiltz.,
Kanalweg Nr. 17.

Ein Kinderwagen
u. ein Kinderklappstuhl
zu verkaufen.
Bremer Str. 50, u. 1.

6 Wochen alte Fertel
zu verkaufen. Gabe-
Kanalwegstraße 10.

Elektr. Stubenlampe
billig zu verkaufen. -
Weser, Wobritz. 25.

2 Bettstellen m. Matz.
billig zu verkaufen.
zu verkaufen. Wobritz-
straße 2, 1. Et. links.

Jazzinstrumente
zu verk. Off. unt. A.
9298 an die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

Schlafzimmer
nur 399,50 RM.
lobne
Küchen
abgeteilt.
Bathungsbeimigungen.
Wob. Zupp.,
Waldstraße 18.

2 junge Kühner
(1900er Schw. Italiener)
zu verkaufen. Wobritz-
straße 22, rechts.

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen, nach
48 Uhr. Eibenwege-
straße 5, 3. Et. links.

Gut erh. Sportwagen
billig zu verkaufen.
Janßen, Wiltzstraße,
Neuengrober Deich 7.

Ein weißer Hochherd,
ein kleiner Träber, Hand-
wagen zu verkaufen.
Wob. Kaiserstr. 9, 1. Et.

Ein gut erh. Küchenherd
zu verkaufen.
Offerten unter B. 9301
an die Exp. d. Bl.

Verkauft

werden i. Verbindungsweg
am 8 Juli 1931

9 eiserne Waidstessel,
2 N. alte Müllwagen,
Beitellen: 1 eiserne,
5 Hängelosen (Kant.),
28 Stück H. Liege-
matragen und ca.
55 Stk. Schreibrerter
(Holz mit Eisen).

Verkaufunterlagen
durch die Werftwerke,
Zor 1, und die Verkaufs-
abteilung der
Marinewerft.

Zu vermieten

2-räumige Wohnung
abzugeben.
Nordseestraße Nr. 22.

Zumiet gesucht

Reeres Zimmer m. Bett
(auch Platz) gef. Bett-
möbels m. geb. Preis-
offerten u. B. 9310 an
die Expedition d. Bl.

2r. Wohn. od. 2 leere
Zimmer d. kinderl. Ehe-
paar 3. 1. od. 15. Juli
zu miet. gef. Ziemann,
Vingarstraße Nr. 2.

3r. Egeh. (Mar.-Ang.)
ludt 3. 1. August 1931
Wohnung. Off. u. B.
9299 an die Exp. d. Bl.

Zu tauschen

Biete schöne 4r. 1.-Et.-
Wohn. mit Nebengel. u.
Balkon; auch große 3r.
Et.-Wohn. Off. u. B.
9355 an die Exp. d. Bl.

Derchiedenes

Prüfzettel u. Wasserwerk.
billiger! Dauern. extra
billig! - 2 H. 2 P. 1 d.
Wilmstraße 141.

Bitte möchte Fern
mit. Wiltz in Rost u.
Kogis nehmen. Off. u.
B. 9311 an die Exp.

Reihbücherei

Schularbeit - Schreib-
und Reudwaren.
H. Kuerst
Wobritzstraße 79
Nähe Wiltzstraße.

Blocks

für
Preis-Skat
zu haben bei
Paul Hug & Co.
Peterstraße 76

**Färberei
Cassens**

färbt, reinigt, un-
terstreifen. Zet.
205, Chem. Reini-
gungsbau, Wiltz-
Wiltz-Expres-Bügelerei.
Hauptgeschäft: Wob-
ritz 51. Filialen:
Marktstr. 16, Wob-
wener Str. 66 und
Wobritzstraße 26.

Gerh. Lüken

Buchhaltungsbüro und
Steuerberatung
Telefon 243 Marktstr. 38
Bürozeit 14 bis 19 Uhr

Wollen Sie

etwas kaufen, dann
interieren Sie im
„Volksblatt“.
Ein
kleines Interat tut
seine Wirkung.

Sparen mehr man
jeden Heller,
Union
Du tust's
haft Du Union im Keller.

**Bücherkreis-Werke, die jeder
lesen und besitzen muß!**

Monatsbeitrag 1.- RM. Jedes Mit-
glied erhält im Vierteljahr 1 Buch
in Ganzleinen gebunden und ein
30 Seiten starkes Heft.
Soeben erschienen:
Karl Schröder
**Familie
Marquert**
I und II.
Eine Gesellschaftsstudie i. 2 Bänden

Franz Jung

Hausierer
Roman, 244 Seiten stark.

Der Bücherkreis - Hoff 3. (Russische Literatur)
III. Vierteljahr 1931. Mit Beiträgen von Hilarius Berg
(Slowenische Literatur), Ivan Cankar (Knecht Jerney
sucht sein Recht), Bert Prée, Hilarius Berg (Grundzüge
der neuen russischen Literatur), F. Panferow, Fjodor
Gladkow (Der hohe Funktionär).

Volks-Buchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstraße 46, Telefon 2158

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

**Oldenburg.
Kühler Lagerraum**
ca. 80 qm groß, Cafe Hunte-Nicolaus-Straße, sofort
zu vermieten. Auskunft Rathaus, Zimmer 20.
Oldenburg, den 16. Juni 1931.
Stadtmagistat.

**Farben, Lacke, Pinsel, Oele
Glas- und Bürstenwaren**
kaufen Sie am besten im
Farbenspezialgeschäft von
Jürgen Puls
Oldenburg-Eversten,
Hauptstraße.

**Städtischer
Schlachthof
Oldenburg
(Friedland).**
Morgens, Sonnabends,
von 8.30 an:
Gr. Fleischverkauf
bei Nr. 141 anlangend.
Suche auf sofort eine
Stelle als
Reijender,
ganz gl. melche Brande.
Sicherheit kann gestellt
werden. Angebote an
G. Sammers, Neuen-
berg i. O. Fernruf 7.

Erdbeeren mit Shlagsahne
Portion 0,25 RM.
Wohl-Wert

**Oldenburger
Landestheater**
Freitag, 19. Juni,
7.45 bis 10.15 Uhr:
Das Spielzeug Herz
Rajstär. Al. Preise
0,50 bis 3 Mart.
Sonnabend, 20. Juni,
7.45 bis 11 Uhr: Der
große Erfolg. Der
Sausmann von Röh-
nid. Erm. Preise 0,50
bis 4 Mart.
Sonntag, 21. Juni,
3.15 bis 6.30 Uhr: Der
große Erfolg. Der
Sausmann von Röh-
nid. Erm. Preise 0,50
bis 4 Mart.
7.30 bis 10.15 Uhr:
Stajo, die Tängerin.
Ermäßigte Preise 0,50
bis 4 Mart.

Anzüge
fertigt preiswert an
August Alber,
Schneidermeister,
Wobritzweg 12.

Abgegeben runder eich.
Tisch
gegen eich. Anzuehtisch.
3. Wobritz,
Oldenb. Leepfengang 6

Wir tragen Ihnen die Ware nicht ins Haus.
Wir liefern sie Ihnen aber
frisch vom Faß billiger!
3 Margarine-Spezialmarken:
Gute Haushalt Pfund 58
Flamanta Eigelb ges. gesch. . . Pfund 80
C. E. Feinkost Pfund 1,00
Allerfeinste Schlesw.-Holstein.
Molkerei-Gras-Butter Pfund Mk. **1.46**
Kaufen Sie Butter und Margarine nur frisch ausgewogen!
Butter Gross-
Handlung **Hammonia**
Größtes Butter- u. Margarine-Spezialgeschäft Deutschlands
Verkaufsstelle:
Oldenburg i. O., Lange Straße 32.

Neue billige Preise
Gramberg
Schuhhaus
Achterstr. 8
2. Haus n. Flöcken

Auto-Lackier-Anstalt
mit elektr. Betrieb
MAX UDERSTADT
Telefon 700 Rüste:riels Borsenstr. 80
Oel- und Nitro-Zellulose-Spritzlackierung
Sauberste Ausführung, billigste Berechnung Gegr. 1900

**Werbt
für den Bücherkreis**
Weiss Varel i. O.
Emaille-Sonder-Angebot
1 Seifennapf 0.15
1 Schöpf- oder Schaumlöffel 0.25
1 Kinderbecher 0.25
1 Topfdeckel 0.50 0.25
1 Kehrschafel 0.50
1 Schlüssel 1.00 0.75 0.50
1 Barzarwanne 1.25 0.95 0.75
1 Schmoortopf 1.25 1.00 0.50
1 Milchtopf 0.75 0.50
1 Durchschlag 24 cm 1.00
1 Kaffeekanne 1.00 0.75
1 Nachteimer mit Deckel 2.00
1 Eimer 20 22 cm 0.75
1 Eimer 28 cm 1.00 0.75
Wasserkessel
1.00 1.45 1.95 2.45 2.95
Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster



WILLE

bietet an:

Aus fadenfester Nüchtung:
 1 Dose 2 Pfd. Schnittbohnen 0.48 M.
 1 Dose 3 Pfd. Schnittbohnen 0.70 M.
 1 Dose 4 Pfd. Schnittbohnen 0.90 M.

Breihbohnen:

Nur noch Breihbohnen 1, 1 Dose 2 Pfd. 0.72 M.

Karotten:

1 Dose 2 Pfd. 0.35 M.
 8 Dosen 1.00 M.

Erbsen mit Karotten:

1 Dose 2 Pfd. 0.48 M.

1 Dose 2 Pfd. Erbsen	ausl.
1 Dose 2 Pfd. Karotten	0.75 M.

Erbsentrost:

1 Dose 2 Pfd. 0.45 M.
 1 Dose 4 Pfd. 0.90 M.
 1 Dose 6 Pfd. 1.10 M.

Spinat 2-Pfd.-Dose 0.48 M.
do. 3-Pfd.-Dose 0.45 M.
Wirsingohli 2-Pfd.-Dose 0.45 M.
do. 3-Pfd.-Dose 0.70 M.
Weißhohl 2-Pfd.-Dose 0.45 M.

Gurken:

1 Dose 1 Pfd. Senfgurken 0.50 M.
 1 Dose 1 Pfd. Gfurgurken 0.50 M.
 1 Dose 1 Pfd. ruffige Zafelgurken 0.50 M.
 1 Dose 1/2 Pfd. Senfgurken 0.25 M.
 1 Dose 1/2 Pfd. Witzel-Widles 0.25 M.

Kompott:

1 Dose 2 Pfd. Dose Pfauen 0.70 M.
 1 Dose 2 Pfd. Myrtinus 0.70 M.
 1 Dose 2 Pfd. Rübvis 0.50 M.

Ganz frisches Magdeburger

Wäusmenmus:

1 Pfd. 0.48 M. 1 1/2 Pfd. 0.90 M.

Schweines Sauerkraut:

1 Pfund 0.10 M.

Neue und morgen im Aufschnitt

Weinsauere Topfsäfte:

1 Pfund 0.60 M.

Boch. neue Matjesheringe:

1 Stück 0.10 M.

Wichtige Geetze

in Wordels Schillfächer

Soziale Versicherung

- Nr. 1: Aufbau und Verfahren der sozialen Versicherung
- Nr. 3: Krankenversicherung
- Nr. 4: Unfallversicherung
- Nr. 6: Invalidenversicherung
- Nr. 2: Angestelltenversicher.
- Nr. 7: Knapenschaftsversicherung
- Nr. 8: Arbeitslosenversicher.
- Nr. 16: Zusatzversorgung der Angestellten
- Nr. 13: Heilverfahren

Soziale Fürsorge

- Nr. 5: Öffentliche Fürsorge
- Nr. 18: Jugendfürsorge
- Nr. 11: Versorgung der Kriegsschädigten
- Nr. 14: Einstellungs- u. Kündigungsschutz für Schwerbeschädigte

Volksbuchhandlung

Wilhelmshaven, Marktstr. 46, Tel. 2153.

Adler und Colosseum

Ab heute! **Freitag** Ab heute!
 Das große Doppelprogramm
Elga Brink u. Henry Edwards

Der Fajchings-könig

Ein Spiel von Glücksrittern und schönen Frauen.

Ferner
Grete Reinwald u. Karl Auen
 in dem großen Zillefilm

Großstadt-kinder

Aus dem dunklen Berlin

Sonntag für Jugendliche:
 1. **Großstadt-kinder**
 2. **Schlängen im Friseurladen**

Billige Sonder-angebote

<p>9.50</p> <p>Herren-Halbschuh braun Boxcall, Rahmenarbeit, unter Vorkriegspreis, dto. schwarz Boxcall und Lack</p>	<p>36/42 1.95</p> <p>Damen-Leinen-Spangenschuh weiß, mit Gummisohle, dto. in Schnur</p>
<p>4.50</p> <p>Damen-Leinen-Spangenschuh weiß, mit Gummisohle und Absatz, braune Gummigarnituren,</p>	<p>36/42 5.90</p> <p>Braun Flexibel-Sandale dto. genäht, besonders kräftig, 4.50</p>

Damen-Kroko-Niederrtreter mit Ledersohle 1.95
Schwarze Hallenschuhe mit Gummisohle. 0.95
Badeschuhe ganz Gummi. 0.95
Opanken in vielen schönen Modellen 7.90

Bettina

Wilhelmshaven, Marktstr. 38

Hooffiel!

Meiner verehr. Kundenschaft z. Kenntnisnahme, daß ich ab heute wieder persönlich meinem Geschäft vorstehe.

Herb. Fröhlich, Damen- und Herren-Feiseur.

„Deutsche Stimme“

Barock-Wald
 Sonntag Tanzkränzchen
 Jeden Mittwoch
 Dilettanten

Druckingen aller Art
 liefern Baußing & Co.

Zentralkommission
 für Bildung, Sport und Körperpflege
 Ortskartell Rüstingen-Wilhelmshaven

Bühnen-Abend

am Sonnabend, dem 27. Juni 1931, abends 8 Uhr
 (Saalöffnung 7 Uhr), in den Centralhallen, Peterstr.
 Eintrittspreis 0.30 RM. Anschließend Ball.

Stellenangebot

Waffensteineisen
 (Staf. 2 Pfd.) bei Walbus,
 Waltershausen 27, 28.
 Unbedingt zuverläss. faub.
 in Frau od. alt. Mädchen
 für 1/2 Tag gel. Kauf-
 haus Wöhnerer Str. 6.

Stellengesuche

Feinbal. sucht Beschäftigung als Boten, od. f. Dose u. Gartenarbeiten. Offerten unter W. 9633 an die Exped. d. Bl.
 Jg. Mädchen (18 J.) f. Beschäftig. zum 1. Juli für 1/2 oder 1/2 Tag im H. Gausholt, National-Platz-Str. 27, 8. Et. z.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Rüstingen-Wilhelmshaven
 Sonnabend, den 20. Juni, abends 8 Uhr
Berater-Versammlung
 im Saal des Gewerkschaftshauses
Tagessordnung:
 1. Auffüllung eines Randbattes zum Gewerkschaftstempel
 2. Wirtschaftspolitische Zeitfragen
 3. Verschiedenes
 Mitgliedsbuch und Vertreterkarte legitimieren.
 Die Ortsverwaltung.

Hausbesitzer-Verein Rüstingen I

Am Sonnabend, dem 20. Juni, abends 8 Uhr,
 im „Jubiläumshaus“, Grenzstraße
Versammlung
 Vortrag über Abgabe der Vermögenssteuer
 Erklärung. Beirater Herr Dr. Zimmermann.
 (Die besten Formulare mitbringen.) Wohl-
 gebilgtes Erscheinen unbedingt erforderlich.
 Der Vorstand.

Sonnabend, den 20. Juni 1931,
 im „Elysium“
Sommernachts-Ball
 Anfang 8 Uhr — Ende 3 Uhr
 Es ladet freundlichst ein
 Das Randonon-Orchester „Gut Ton“
 Rüstingen.

Bahnhofshotel
 Ecke Markt- u. Prinz-Heinrich-Strabe
 Prima Küche — Mittagessen
 im Abonnement von 1.00 RM. an
 Telefon 195 Autogarage

Neuanfertigung u. Aufarbeitung von
 Chaiselongues, Sofas und Matratzen.
 R. Drinkgern, Polsterei, Fritz-Reuter-Strabe.

Rüstingen.

Die Ausgabe der beglaubigten Renten-
 quittungen für den Monat Juli erfolgt im Wal-
 haus, Eingang Büfelfeststraße, Zimmer 37,
 Städtische Holzle, an folgenden Tagen in der Zeit
 von 9 bis 1 und 4 bis 6 Uhr:
 Montag, 22. Juni, f. d. Buchst. A B C D E F
 Dienstag, 23. Juni, f. d. Buchst. G H J K L M
 Mittwoch, 24. Juni, f. d. Buchst. N O P Q R S
 Donnerstag, 25. Juni, f. d. Buchst. T U V W X Y Z
 Die Rentenquittungen für den Monat Oktober
 1931 sind ausgefüllt mitzubringen und gegen Aus-
 handlung der Juliquote persönlich abzu-
 geben, soweit kein Vertreter namhaft gemacht ist.
 Wer an den festgesetzten Tagen nicht erscheinen
 kann erst nach dem 1. Juli auf Verfertigung rechnen.
 Rüstingen, den 17. Juni 1931.
 Stadtmagistrat.

Die modernen **HUTE**
 Die feinen blauen **MUTZEN**
 billig und gut bei
JOHNNY MATZEN

Für die Aufmerksamkeit anlässlich
 unserer Silberhochzeit sagen wir allen
 unseren herzlichsten Dank.
Heinrich Fischer und Frau
 Adeline, geb. Dannhäuser.



TH. POPKEN
 Erd- und Feuerbestattung

Gegr. 1837 in Tel. 1204

Deutscher Guttemplerorden L.O.G.T.
 Bezirks-Loge „Am Juchenschen“

Nachruf!
 Für uns alle unerwartet verstarb am
 Mittwoch unsere liebe Ordensschwester
Frau Maria Fischer
 Ihre selbstlose, stets opferbereite Hin-
 gabe zu unserer Sache sichert ihr bei uns
 ein dauerndes Andenken.
 Die Mitglieder versammeln sich zur Be-
 erdigung am Sonnabend um 14.45 Uhr bei
 der Leichenhalle Aldenburg.
 Der Vorstand.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise aufrichtiger
 Teilnahme beim Hinscheiden unserer lie-
 ben Mutter der Ww. Marie Beilschmidt
 sagen wir allen, besonders Herrn Pastor
 Iser für seine trostreichen Worte bei der
 Bestattung unseren herzlichsten Dank.
 Im Namen aller Angehörigen
W. Elms und Frau
 Frieda, geb. Beilschmidt
 Ulmenstraße 1.

Besonders billige Strumpftage

Kinder-Strandsocken, farbig, mit Kante Gr. 5 6 7 8 60 65 70 75 Pf.	Damen-Mako-Strümpfe, farbig 58 Pf.
Kinder-Strandsocken, einfarbig Gr. 5 6 7 8 45 50 55 60 Pf.	Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako 165 125 110 85 Pf.
Damen-Strandsocken, weiß Mako. . . 60 40 Pf.	Damen-Strümpfe, Seidengriff. 85 Pf.
Dam.-Strandsock, wß. Seidenfil m. fbg. Kt. 95 Pf.	Damen-Seidenflor-Strümpfe, Ia Ia 195 145 Pf.
Damen-Strandsocken, farbig, mit Kante 75 Pf.	Damen-Strümpfe Ia Waschseide 235 175 135 Pf.
Dam.-Strandsock., fbg. m. Wollr. u. Kt. 110 85 Pf.	Damen-Strümpfe Ia Waschseide plattiert 225 175 Pf.
Knie-Strümpfe, meliert Gr. 4 5 6 7 8 9 10 11 75 85 95 105 112 120 128 135 Pf.	Herren-Imitat-Socken, grau 44 32 Pf.
Herren-Sporstrümpfe, reine Wolle, 295 265 Pf.	Herren-Schweiß-Socken, grau 85 45 Pf.
Herren-Stutzen, reine Wolle. 245 195 Pf.	Herren-Socken, gemustert 58 39 34 Pf.
Herren-Strandsocken, weiß 145 Pf.	Herren-Socken Seidenflor oder Flor mit Seide 175 145 110 Pf.

Ein grosser Posten **Damen-Hüte u. -Kappen** heute beginnend!
 jetzt 5.95 4.95 3.95
 2.95 1.95 RM.
 Unsere Hut- und Strumpf-Fenster sind beachtenswert

J. Margoniner & Co. Gökerstr. 38